№ 77. Dienstag den 1. April 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 28. März.

In der heutigen Sitzung des Reichstags ging derselbe über mehrere Petitionen aus Arolsen, Cleve, Görlitz, Freiburg i. Sch., Sprottau, um Uebernahme der von den Garnisonorten errichteten Garnisonanstalten gegen eine billige Entschädigung von Seiten des Reichs — zur Tagesordnung über.

Die Budgetkommission beantragt durch ihren Referenten Abg. Dr. Lucius auch über die Petition des Magistrats zu Glogau die Veräußerung des durch die Niederlegung der Festung Glogau gewonnenen Stadterweiterungsterrain betreffend, zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Rickert (Danzig) beantragt, die Petition der Regierung zur nochmaligen Erwägung zu überweisen.

General v. Voigts-Rheetz bittet um Uebergang zur Tagesordnung. Der Magistrat wolle das Terrain zu einem billigen Preise haben und habe die Verhandlungen unnütz in die Länge gezogen. Durch Annahme des Antrags Rickert ermuthige man den Magistrat bei seinem niedrigen Gebot zu bleiben. — Nach kurzer Debatte wird jedoch der Antrag Rickert angenommen.

Petitionen aus Mannheim, betr. den Neubau eines Postgebäudes, und aus Heidelberg, betreffend die Herstellung eines Militärlazareths, werden durch die Etatsberathung für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs betr. das Faustpfandrecht für Pfandbriefe.

Geh. Rath Hagens betont, daß die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, der rechtlichen Sicherstellnng der Pfandbriefinhaber die juristische Form zu geben; das Gesetz sei also dringend nothwendig geworden.

Die Abgg. Fürst Hatzfeld-Trachenberg, v. Alten-Linden, Schultze-Delitzsch, Dr. Harnier, Staudy, Dr. Beseler und Dr Lasker erkennen mehr oder weniger das Bedürfniß des Gesetzentwurfs an, tadeln aber einzelne Bestimmungen desselben und plaidiren für kommissarische Vorberathung. Der Gesetzentwurf geht darauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Darauf wird die Resolution Reichensperger (Crefeld) betr. die Aussetzung des Baues des Kollegienhauses in Straßburg, welche gestern mit 135 gegen 105 Stimmen angenommen war, nochmals zur Abstimmung gebracht, weil sie gestern nicht gedruckt vorlag, und mit 132 gegen 97 Stimmen nunmehr abgelehnt.

Betreffs des Entwurfs wegen Abänderung des Gesetzes vom 10. Juni 1869, betr. die Wechselstempelsteuer bedauern die Abgg Boretius, Melbeck und Zimmermann, daß die Vorlage für jedes Tausend über 1000 Mk. den vollen Betrag von 50 Pfg. fordert und wünschen, daß Abstufungen von 200 zu 200 mit je 10 Pf. eingeführt würden.

Abg Bamberger würde gern sehen, daß diese Abstufungen von 200 Mk wenigstens bis zu 2000 Mk. gingen; darüber hinaus könne schon jedes angebrochene Tausend für voll gerechnet werden. Die zweite Berathnng wird vertagt.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl in Osterode-Neidenburg. Die Kommission beantragt Gültigkeitserklärung und Anstellung von Untersuchung.

Abg. Hänel wünscht dagegen, die Sache mit neuem, von Herrn Richter (Hagen) herbeigeschafftem Material nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag angenommen.

Um 1/25 Uhr vertagt sich das Haus. Montag 12 Uhr: Wucheranträge. Schutz nützlicher Vögel.

Deutschland.

Berlin, den 29. März.

— Ueber den Tod des Prinzen Waldemar schreibt man der Schl. Pr.: Es scheint, daß der Dahingeschiedene sich den Keim zu seiner Erkrankung auf einem Besuch der hier eben weilenden Lappländer im zoologischen Garten geholt hat. Kaiser Wilhelm, der Großvater, welcher den besonders begabten Enkelsohn ungemein liebte, soll durch den unerwarteten Schlag sehr erschüttert sein. Er selbst hat daran erinnert, daß Prinz Waldemar, der begabte prinzliche Reisende, von dem der Sohn des Kronprinzen den Namen führte, ebenfalls in jungen Jahren (wie erinnerlich, auf einer Reise in Indien, Anfangs der fünfziger Jahre) gestorben ist, so daß dieser Name den „Hohenzollern kein Glück bringt".

— Ueber die letzte parlamentarische Soiree beim Fürsten Bismarck berichtet die D. M.-Bl. u. a.: Es wurde des neulich vom Abgeordneten v. Bühler gestellten Abrüstungsantrages Erwähnung gethan. Als zuerst der Reichskanzler diesen Antrag eingehändigt erhielt, habe er bemerkt, daß das ein sehr schöner Gedanken sei, wenn nur erst eine der anderen Mächte den Antrag mit der Abrüstung machen würde. „Das Geld für die Militärausgaben könnten wir schon gut gebrauchen", erwiderte der Reichskanzler, „namentlich um unsere Unterbeamten besser zu dotiren." Der Reichskanzler ließ durchblicken, daß dies eine der ersten Aufgaben der Regierung sein werde, wenn sie sich im Besitz der nöthigen Reichseinnahmen befinden werde, und es scheint, als wolle der Reichskanzler andeuten, daß durch die schlechte Dotirung eine Anzahl solcher Beamten bis vor Kurzem für die Kandidaten der Sozialdemokratie gestimmt hätten. Nicht wenig fiel die lange Unterredung zwischen dem kleinen lebhaften Herrn v. Kleist-Retzow und dem bedächtigen Präsidenten v. Bennigsen auf. Der Reichskanzler beobachtete die Gruppe einige Zeit und machte diesem tête à tête gegenüber die scherzhafte Bemerkung: „Man lese es an ihren Gesichtern ab, daß Jeder den Anderen halb überzeugt zu haben glaube." Fürst Bismarck war in bester Laune; er berührte u. A. das Thema, ob man nicht die englische Parlamentssitte auch bei uns einführen solle, erst nach dem Diner die Parlamentssitzungen zu beginnen. Der Vormittag und Mittag müsse zur vollen Muße für die Arbeit und Vorbereitung freigelassen werden, das Anhören und Redehalten seien Geistesarbeiten zweiten Grades. In besonders guter Laune war der Generalpostmeister Stephan, trotz des kleinen Echecs vom letzten Freitag im Reichstage; nach Stephans Aeußerungen zu schließen, ist er der Ansicht, daß sein ausgearbeitetes Gesetz über das Gütertarifwesen doch schließlich in seinen Hauptprincipien zur Annahme gelangen werde.

— Am 1. April feiert Fürst Bismarck seinen 64. Geburtstag und an diesem Tage wird dem Fürsten in Köln eine Ehre erwiesen, die bis auf unsere Tage kaum je einem Sterblichen erwiesen worden ist. — Nachdem in Kissingen dem Fürsten — zum Andenken an das Kullmann-Attentat — bereits eine Statue errichtet ist, macht nun die Stadt Köln dem Reichskanzler am Dienstag ein Denkmal zum Geburtstagsgeschenk. Es ist dies eine große Bismarck-Statue. Das Denkmal stellt den Reichskanzler in seiner Kürassieruniform in nahezu dreifacher Lebensgröße dar. Fürst Bismarck hat, wie man weiß, Herrn Schaper selbst zu dem Denkmal einige Male gesessen. — Anfänglich war eine prunkvolle Feier beabsichtigt und es lag einige Zeit lang im Plane, den Fürsten Bismarck aufzufordern, selbst der Enthüllung beizuwohnen. Der Reichskanzler hat indeß ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, daß er das nicht für angemessen erachte und in Folge dessen ist davon Abstand genommen worden, überhaupt eine Einladung an ihn ergehen zu lassen. In Folge der Hoftrauer wird die Enthüllung nun in aller Einfachheit vor sich gehen.

— Wie bekannt, ist vom Cultusminister an die deutschen Aerzte-Vereine die Aufforderung ergangen, sich gutachtlich über die Zulassung der Realschüler zum Studium der Medicin zu äußern. Diese Gutachten sind nun aus allen Theilen Deutschlands eingegangen und zwar von 163 Vereinen. Von diesen haben sich 157, also 96 pCt. gegen und nur 6, d. h. 4 pCt. für die Zulassung erklärt.

— Das D. M.-Bl. behauptet, es könne zuverlässige Mittheilungen über die autonome Organisation machen, welche maßgebenden Ortes für Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen ist: An die Spitze der Reichslande tritt ein Statthalter, für welchen Posten, wie jetzt mit ziemlicher Gewißheit angenommen wird, Feldmarschall v. Manteuffel vom Kaiser ernannt werden dürfte. Demselben stehen zur Seite vier Landesminister und zwar: a) der Ministerpräsident, welcher gleichzeitig das Ministerium des Innern verwaltet; für diese Stelle ist Unterstaatssekretär Herzog designirt; b) der Justizminister, welchen Posten der jetzige General-Advokat für Elsaß-Lothringen, Herr v. Puttkammer, übernehmen dürfte; c) der Unterrichtsminister; d) der Minister für Finanzen und öffentliche Arbeiten. Die beiden letzteren Portefeuilles, für welche die Personenfrage noch unentschieden ist, könnten möglicherweise an Elsässer vergeben werden; doch wurden, wie gesagt, noch keine Namen dafür genannt. Nach der neuen Organisation fallen fort: das Oberpräsidium sowie das Bezirkspräsidium in Straßburg. Dagegen bleibt eine Art von Bezirkspräsidium in Kolmar und Metz. Ferner ist die Rede davon, daß neben dem erweiterten Landes-Ausschuß eine Erste Kammer oder eine Art von Staatsrath von 12—20 Mitgliedern errichtet werden soll, dessen Aufgabe es wäre, die Gesetze juridisch vorzubereiten.

— Die Anträge, welche der Ausschuß des Bundesrathes für Handel und Verkehr über die künftige rechtliche Stellung der Wanderlager und Waaren-Auctionen gestellt hat, gehen von dem allein richtigen Gesichtspunkte aus, daß dieselben „den Regeln über den Gewerbebetrieb im Umherziehen" zu unterwerfen seien. Bei den eigenthümlichen Verhältnissen, welche den Wanderlagern anhaften, wird man den bezüglich ihrer in Vorschlag gebrachten besonderen Maßregeln zustimmen können. Ihnen zufolge soll durch Polizeiverordnung festgestellt werden, daß die Verkaufsankündigungen nur unter Angabe des wirklichen, in einem Legitimationsscheine enthaltenen Namens des Lagerinhabers unter Hinzufügung seines Wohnortes erfolgen dürfen, und daß an dem zeitigen Verkaufslocale eine Tafel mit Angabe des Namens und Wohnortes des Verkäufers angebracht werden muß. Diese Anordnung enthält keine Gewerbebeschränkung, sondern hat den augenscheinlichen Zweck, dem Schwindel vorzubeugen und falsche Anpreisungen, welche das Publikum anlocken sollen, zu verhindern. Ferner sollen die Wanderlager an denjenigen Orten, in denen sie sich zeitweise aufhalten, zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden. Selbstredend dürfte, wie auch vom Bundesrathsausschusse befürwortet wird, eine Besteuerung unbedingt auszuschließen sein, welche lediglich die Person des Lagerinhabers betrifft. Nur sein zeitweiliger Gewerbebetrieb an einem bestimmten Orte wird mit einer Gemeindeabgabe nach näher zu normirenden Grundsätzen zu belasten sein. Dies erscheint gerechtfertigt, weil der Lagerinhaber während seines Aufenthaltes sich im Genusse der Vortheile und des Schutzes befindet, welchen der Gemeindeverband gewährt. Auch ist eine derartige Besteuerung von verschiedenen Bundesstaaten im Wege der Landesgesetzgebung bereits eingeführt worden.

— Von dem Chef der Landesaufnahme, Generallieutenant von Morozowicz wurde im Beisein mehrerer Officiere des Generalstabes und vieler höherer Beamten der Königlichen Sternwarte der „Normal-Höhenpunkt" für die Preußischen Staaten übergeben. Festgelegt wurde derselbe bereits am 22. März v. J. und ist mit dem gestrigen Tage auch die äußere Decoration abgeschlossen. Der qu. Normal-Höhenpunkt bildet einen schwarzen Strich auf einer Tafel von Milchglas, welche letztere wiederum in einen Syenitblock eingelassen ist. Dieser ist von einem Granitpfeiler, der zur Sternwarte gehört, umschlossen. Dieser Normal-Höhenpunkt befindet sich 37 Meter über „Normal-Null" welches indentisch ist mit dem Amsterdamer Pegel. Die Stelle an welcher sich der qu. Punkt befindet, liegt vis-à-vis der Charlottenstraße und ist von außen durch prachtvolle Bronce-Ornamente, die theilweise auch das innere Einrichtung deckende Schloß zieren, geschmückt. Fahnen und Blumenguirlanden umgeben, die für die Wissenschaft wichtige Stelle, welche in nächster Zeit noch durch ein größeres Fest, dem auch der Chef des Generalstabes der Armee, Generalfeldmarschall v. Moltke, beiwohnen wird, eine besondere Weihe erhalten soll. Die lange schwebende Frage wegen Einführung eines Normalhöhenpunkts im Vermessungswesen Deutschlands hat nun eine practische Erledigung gefunden.

— Im Reichsanz. lesen wir: Ein Telegramm des Professors Dr. Hirsch meldet, daß die ärztlichen Delegirten, welche in Samiana ihre Quarantäne abgehalten, sich am 30. d. M. von dort nach Astrachan weiter begeben, wo sämmtliche fremden Aerzte zusammentreffen werden, und daß in Wetljanka kein weiterer Epidemiefall vorgekommen sei. Der Stabsarzt Dr. Sommerbrodt hat am 28. d. M. Wetljanka verlassen und sich zuvörderst, zur Abhaltung der Quarantaine nach Samiani begeben, um demnächst von dort den übrigen Delegirten nach Astrachan zu folgen.

— Bezugnehmend auf die von radicalen Pariser Blättern über die bei dem Londoner Bankett der Commune-Flüchtlinge am 18. März gehaltenen, einen nahen Triumph der Commune verkündenden Tischreden, schreibt die die „Nordd. Allg. Ztg.": Solche Manifestationen bedürfen keiner Commentare, sie sollten aber denen endlich die Augen öffnen, welche trotz der ruchlosen Attentate des vergangenen Jahres noch immer zweifeln, daß der Sozialismus sein furchtbares Haupt wieder erhoben hat und sich trotzig und frech zum Vernichtungskampf gegen die bestehende Ordnung vorbereitet.

— Am Sonnabend Vormittags 10 Uhr fand die anderweite Pfarrerwahl in der St. Jacobi-Gemeinde statt. Von 44 giltigen Stimmen erhielt Oberprediger Werner (Guben) 42, Archidiakonus Disselhoff 2 Stimmen. Somit ist Prediger Werner gewählt — bekanntlich ein sehr thätiges Mitglied des Protestantenvereins. Die Wahl wird jedenfalls kirchlicherseits angefochten werden.

Frankreich.

Paris, 29. März. Heute hat hier eine Versammlung von Delegirten von Agrikultur-Genossenschaften Frankreichs stattgefunden, in welcher etwa 60 Departements vertreten waren. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammlung gegen die Erneuerung der Handelsverträge und für die Einführung von Generaltarifen ausspricht. Die Versammlung verlangte, daß die Erträgnisse der Zölle zur Reduktion der indirekten Steuern auf Verbrauchsgegenstände, namentlich auf Zucker und Getränke, verwendet werden sollen. Ferner wurde verlangt, daß die Landwirthschaft der Gegenstand von Schutzmaßregeln werde, ebenso wie die Industrie es sei. Alle Erzeugnisse der ausländischen Landwirthschaft sollen einem Kompensationszolle unterworfen werden in der Höhe der Steuer, welche sie für ähnliche französische Produkte gezahlt wird. Für jeden Centner Weizen aus dem Auslande soll ein Zoll von 3 Frcs. gezahlt werden, so lange der Preis des Weizens 30 Frcs. nicht erreicht. Diese Resolution wird morgen dem Präsidenten der Republik überreicht werden.

— 30. März. Die frommen „Familien-Mütter" von Tours beabsichtigen an die Kammer eine lange Petition zu richten, in welcher sie Protest gegen die Gesetzentwürfe des Ministers Ferry erheben. Die Damen sprechen sich in erregtester Weise gegen den Minister aus, „welcher ihnen ihr edelstes Recht, ihre Kinder christlich zu erziehen, rauben wolle."

Versailles, 29. März. In der heutigen Sitzung des Senats legte der Senat Laboulaye den Bericht der Commission für Berathung der Vorlage betreffend die Rückverlegung der Kammern nach Paris vor. Der Bericht entwickelt die Gründe, die dafür sprechen, daß der Sitz der Kammern in Versailles bleibe und daß keine Veränderung der Verfassung vorgenommen werde. Der Bericht schließt demgemäß damit, daß der Antrag auf Einberufung des Congresses abzulehnen sei. Die Discussion über diese Angelegenheit wurde auf nächsten Dienstag festgesetzt.

Großbritannien.

London, 28. März. Hantlay lenkte im Oberhause die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gedrückte Lage des Handels und der Landwirthschaft und frägt an, ob die Regierung beabsichtige, eine Untersuchung über die Ursachen anzustellen. Beaconsfield erklärte, er glaube nicht, daß eine Verminderung der Steuern die Landwirthschaft bessern würde. Der jetzige Nothstand der Landwirthschaft sei beispiellos, hervorgerufen einmal durch die Aufhebung des Schutzzolles, wodurch sich die schlechten Ernten fühlbar machten, weil sie nicht durch höhere Preise aufgewogen werden könnten, sodann sei die auswärtige Concurrenz höchst nachtheilig für die Landwirthschaft. Der Handelsstand sei ebenfalls gedrückt, doch sei dieser Zustand nicht identisch mit dem der Landwirthschaft. Der Ackerbau habe infolge des Anwachsens und der Beförderung der Concurrenz abgenommen, während der Handel Englands im Auslande zugenommen. Derselbe hat nur durch die niedrigen Preise gelitten und diese sind hervorgerufen durch die Entdeckung der Goldlager im Jahre 1852. Die seitherige Goldströmung nach Europa durch Einführung der Goldwährung in mehreren Ländern habe das Silber entwerthet. Eine Untersuchung würde jetzt kein besonderes Resultat ergeben, später wäre die Untersuchung der Ursachen des veränderten Metallwerthes und die Wirkung desselben auf den Handel vielleicht erwünscht. — Die Unterhaus-Debatte über das Tadelsvotum Dilke's wegen des Kaffern-Kriegs wurde schließlich auf Montag vertagt. Im Laufe der Debatte griffen Peel (Conf.) den General Chelmsford und Bartle-Frère, sowie Holland (Conf.) die Regierung heftig an. Stanley vertheidigte namentlich Chelmsford.

Italien.

Rom, 29. März. Die Gazzetta ufficiale meldet, daß der König die gegen Passanante erkannte Todtesstrafe in lebenslängliche Zwangs-Arbeit umgewandelt hat.

Die Beisetzung des Prinzen Waldemar.

Am Freitag Abend erfolgte die Ueberführung der Leiche des Prinzen Waldemar nach Potsdam.

Mit Kränzen bedeckt war der Sarg des kleinen Prinzen im Palais aufgebahrt worden. Die Prinzen, alle Minister — vor allem Fürst Bismarck — hatten im Laufe des Tages prächtige Kränze und Palmen ins Kronprinzliche Palais gesendet, Kränze aus Orangen-Blüthen, aus weißen Rosen und weißen Camelien. Um 6 Uhr war ein kurzer Trauergottesdienst am Sarge abgehalten, dem nur der engste Kreis der Kaiserlichen Familie und derer, die dem Kronprinzlichen Hause besonders nahestehen, beiwohnten.

Um acht Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Die Abtheilung der Gardes du Corps, die den Zug zu geleiten hatte, hatte im Garten des Prinzessinnen-Palais Aufstellung genommen, und der Leichenwagen mit dem Gefolge verließ das Trauerhaus von dem Hofe des Kronprinzlichen Palais aus durch die Oberwallstraße. In ziemlich schnellem Tempo, gefolgt von Denen, die das Trauergepränge angelockt hatte, bewegte sich der Zug durch die rechte, weniger verkehrsreiche Seite der Straße „Unter den Linden". Voran ritten die Gardes du Corps auf ihren schwarzen Pferden. Die Adler ihrer Helme waren umflort. Um dem Zuge die Bahn frei zu halten, ritt ein Offizier der Schutzmannschaft dem Zuge ein Stück voraus. Nach den Gardes du Corps folgten zwei Wagen, die in gemessenem Abstand von einander fuhren, mit dem Militair-Gouverneur des verstorbenen Prinzen, dem Freund des Kronprinzen, dem Oberst von Mischke und dem Erzieher Dr. Delbrück. Die Kutscher trugen schwarze Amtsanzüge und wehende Trauerflore an den Hüten. Dann folgte ein Oberstallmeister in seinem rothen Frack mit goldenen Epauletten, in seinen weißen Reithosen. Auch von seinem Dreimaster wehte ein langer Trauerflor nieder. Der Leichenwagen war der des königlichen Hauses. Der Sarg war nicht zu sehen, es bedeckte ihn eine große Atlasdecke von schimmerndem Weiß, deren goldene Borten bis zur Erde niederhingen, in deren Ecken die Königskrone mit Gold gestickt war. Zu Seiten des Sarges gingen sechs Lakaien mit langen Fackeln, in deren düsterem Licht sich die Formen des kleinen Sarges unter der Decke abzeichneten. Ein Lieutenant der Gardes du Corps ritt zu Seiten des Sarges. In einer Entfernung von etwa dreißig Schritt folgte der Wagen des kronprinzlichen Paares, das sich in Begleitung ihres ältesten Sohnes, des Prinzen Wilhelm und ihres Schwiegersohnes, des Erbgroßherzogs von Meiningen befand. Diener, ebenfalls mit wehenden Trauerfloren, gingen zu Seiten des Wagens und hinter demselben. Dann folgten noch drei Equipagen mit Angehörigen des königlichen Hauses. Eine Abtheilung von Gardes du Corps, ebenso stark, wie diejenige, welche an der Spitze ritt, schloß den Zug.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin nahmen fast während des ganzen Weges das Taschentuch nicht vom Gesicht. Als der Zug am kaiserlichen Palais vorbeikam, beugte sich der Kronprinz vor und sah nach dem Hause seines Vaters hinüber. Der Kaiser war nicht zu erblicken; vermuthlich schaute er von irgend einem dunkel gebliebenen Fenster dem Zuge nach. Auf der Rampe des Palais hatten sich die Diener postirt. Wo der Leichenwagen vorüberkam, entblößt die Menge ehrerbietig die Köpfe. Das Publikum begleitete den Zug in würdiger Stille bis zum Brandenburger Thor, von wo aus er sich durch die breite Charlottenburger Chaussee nach Potsdam hin bewegte.

Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr erfolgte im Beisein der Kaiserin, des Kronprinzen, der Großherzogin von Baden, des Prinzen Wilhelm und der übrigen Prinzen und anwesenden prinzlichen Herrschaften, der Feldmarschälle v. Moltke und v. Manteuffel, der Minister v. Schleinitz, v. Kamecke, v. Stosch, Graf Eulenburg, Hobrecht und Hoffmann, des Oberpräsidenten Dr. Achenbach und eines zahlreichen Offizierkorps die feierliche Beisetzung in dem Gewölbe der Friedenskirche statt.

Auf dem Kopfende des Sarges, der unter Blattpflanzen, Blumen und Kandelabern aufgebahrt war, ruhte die Prinzliche Krone; auf dem Sarge waren der Degen des Prinzen, die Schärpe und die Handschuhe befestigt.

Nach dem Gesange des Chorals: „Was Gott thut, das ist wohlgethan," der vom Domchor ausgeführt wurde, sprach Hofprediger Persius das liturgische Gebet, worauf Konsistorialrath Dr. Kögel die Trauerrede hielt und die Leiche einsegnete. Während des letzten Aktes wurden 3 mal 12 Kanonenschüsse gelöst. Nachdem der Kronprinz, die Kaiserin und die Großherzogin von Baden noch knieend an dem Sarge ein stilles Gebet verrichtet, verließ die Trauerversammlung unter Orgelklang die Kirche.

Kurz darauf erschien die Frau Kronprinzessin an der Hand ihres Gemahls und verrichtete am Sarge ein kurzes Gebet, worauf dieser von 12 Unteroffizieren emporgehoben und in die Sigismundkapelle getragen wurde um dort neben den Sarge des Prinzen Sigismund beigesetzt zu werden.

Um $12\frac{1}{2}$ Uhr kehrte die Kaiserin und übrigen fürstlichen Personen mittelst Extrazuges nach Berlin zurück, während die kronprinzlichen Herrschaften noch einige Stunden in Potsdam verblieben.

Provinzielles.

Danzig. [Küstenbefestigung.] Ein militärischer Berichterstatter der „K. Z." schreibt: Die deutsche Küstenbefestigung erweist sich bereits viel weiter fortgeschritten, als bisher angenommen wurde. Aus Pillau wird berichtet, daß dort nach Beendigung der bisher in der Ausführung begriffen gewesenen Erd- und Mauerarbeiten der Küstenbefestigungswerke voraussichtlich in diesem Jahre noch die Aufstellung mehrerer Panzerthürme erfolgen werde. Daß eine Verstärkung der Hafeneinfahrt und Küstenbefestigung auch für Danzig, Neufahrwasser und Weichselmünde durch Panzerwerke erfolgen dürfte, kann bei der hohen Wichtigkeit dieser Punkte und der absoluten Nothwendigkeit eines ausreichenden Schutzes dieses deutschen Kriegshafens sicher kaum bezweifelt werden.

— [Die leidige Angelegenheit], welche im Provinzial-Landtag bereits zur Sprache kam und eine gegen den Landesdirector gerichtete Denunciation betrifft, scheint noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Von Herrn Hevelke-Lessnow erhält die „Danz. Z." folgende Zuschrift: „Wenn in dem letzten Bericht über die Sitzung des Provinzial-Landtages in Betreff meiner Denunciation gegen den Landesdirector gesagt wird: Damit wäre diese unerquickliche Angelegenheit aus der Welt geschafft", so bestreite ich dies. Ich erwarte auf die von mir an den Minister des Innern gesendete Denunciation ruhig den vom Herrn Staats-Commissar schon vorher angekündigten Bescheid und werde dann meine weiteren Schritte thun, eventuell erwarte ich die nach dem vom Herrn Staats-Commissar Geäußerten erfolgende Untersuchung, um dann weitere Schritte zu thun, da ich die Authenticität meiner gemachten Angaben aufrecht erhalte, wie ich dieselben ja auch unter Beweis gestellt habe und schließlich beweisen werde. Lessnow bei Putzig, 27. März 1879.

Hevelke."

Graudenz, 26. März. [Bäcker-Verein.] Am 8., 9. und 10. Juni wird in den Räumen des hiesigen Schützenhauses der erste Verbandstag des vor Kurzem entstandenen Provinzial-Verbandes stelbständiger Bäcker Westpreußens verbunden mit Aufstellung der zum Bäckerei-, Conditorei- und Pfefferküchlerei-Betriebe nöthigen Maschinen-Geräthschaften und Rohstoffe stattfinden. Anfragen von Ausstellern sind an den Vorsitzenden des Verbandes, Bäckermstr. G. Laue hierselbst zu richten. (D. Z.)

Schwetz, 27. März. [Verurtheilung.] Am vergangenen Montage standen vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts die Lehrer K. und R. aus der im diesseitigen Kreise gelegenen Ortschaft J. unter der Anklage von ihrem Deputatholz ohne Genehmigung des Lokal-Schul-Inspektors resp. Schulvorstandes eine Quantität verkauft zu haben. K. wurde wegen „Unterschlagung im Amte" zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, R. dagegen freigesprochen. Bei Ersterem nahm der Gerichtshof an, daß demselben, welcher beireits 18 Jahre amtirt, die Verfügung bekannt sein müsse, nach welcher aufgespartes Deputatholz nur mit Genehmigung seiner nächsten Vorgesetzten verkauft werden könne. Bei letzterem dagegen, welcher erst vor Kurzem aus dem Seminar gekommen, wurde festgestellt, daß ihn sein Lokal-Schul-Inspektor mit dieser Vorschrift nicht bekannt gemacht. (D. Z.)

Briesen, 27. März. [Zeitungen. Für Szegedin.] Von den beiden hierselbst erscheinenden Zeitungen geht die ältere, die „Briesener Post", mit der heutigen Nummer ein und zwar, wie man sagt, dem Concurrenzblatte, dem „Briesener Courier" zu Liebe. Damit aber unser Ort an der Ehre, zwei Zeitungen zu besitzen, nichts einbüße, wird schon vom k. M. ab ein israelitisches, in hebräischer Schrift gedrucktes Blatt erscheinen. — Bei uns hat sich auch ein Komitee zum Besten der Szegediner gebildet. Heute wurden bereits Geldspenden eingesammelt und Sonntag wird der Rabbiner Dr. Goldschmidt einen Vortrag halten. Herr G. ein geborener Ungar. hat die Geschichte Szegedin's zu seinem Thema gewählt. (D. Z.)

Aus der Provinz. [Rückgang der Einnahmen.] Die Einnahmen im Monat Februar d. J. verglichen mit denen in demselben Monat des vorigen Jahres, haben betragen bei der königlichen Ostbahn 2,469,500 (754,851 Mk. weniger,) bei der Marienburg-Mlawkaer Bahn 121.175 (8977 Mk. weniger,) bei der ostpreußischen Südbahn 297,817 (257,447 Mk. weniger,) bei der Tilsit-Insterburger Eisenbahn 33,679 Mk. (4100 Mk. weniger), also überall ein Rückgang.

— [Die russische Staatssteuer] für Eilgutsendungen stellt sich via Wirballen um durchschnittlich 1,92 Mk. pro 100 Kg. gegen die Route via Alexandrowo, und um durchschnittlich 2,54 Mk. pro 100 Kg. gegen die Route via Sosnowice billiger.

Bromberg, 28. März. [Das hiesige Kreisgericht] beschäftigte sich heute mit einer Betrugssache, wie solche raffinirter kaum gedacht werden kann. Angeklagt ist der Häuserspeculant Lettfin, von dem die Anklage behauptet, daß er sich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen rechtswidrig einen Vermögensvortheil verschafft habe. Lettfin war früher Besitzer von neun theils größeren theils kleineren Grundstücken, die er sämmtlich selbst erbaut hat. Im Jahre 1876 kam er in Geldverlegenheit, die er dadurch zu beseitigen wußte, daß er mittels Inserats eine Hypothek zur ersten Stelle seines in der Friedrich-Wilhelmstraße belegenen Hauses suchte. Auf die Annonce meldete sich der Rentier S., den Lettfin, um ihn von dem Werth des zu belasienden Hauses zu überzeugen, nach der eben genannten Straße führte und ihm daselbst ein ziemlich fertiges dreistöckiges Gebäude als dasjenige bezeichnete, auf welches er die Hypothek in Höhe von 6000 Mk. verlange. Er bemerkte, daß das Grundstück die Nummer 36 erhalten werde und daß zwei kleinere, hinter dem Neubau gelegene Grundstücke gleichfalls dazu gehörten. S. glaubte unter diesen Umständen, die Hypothek vollständig sicher gestellt und lieh außer diesen 6000 Mk. an Lettfin später noch 9000 Mk., die gleichfalls als Hypothek auf das Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße 36 eingetragen wurden. Als das Haus fertig war, trug es indeß nicht die Nummer 36 sondern 33 und der Hypothengläubiger erfuhr denn auch sehr bald, daß er von Lettfin hintergangen war; denn das Grundstück Nr. 36 war eines jener kleinen Gebäude, von welchen Lettfin gesagt hatte, daß sie mit zu dem großen Vorderhause gehören, und das kaum einen Werth von 1000 Mk. haben dürfte. S. verlangte jetzt von Lettfin eine Sicherstellung seiner Hypotheken und brachte, da dieser hierzu nicht im Stande war die Sache schließlich zur Anzeige. Im heutigen Audienztermin behauptete der Angeklagte dem S. das Haus, welches jetzt die Nummer 33 trägt, als dasjenige bezeichnet zu haben, für welches er die Hypothek suche. Im übrigen meinte er, müsse er sich wundern, daß man ihn anklage, er hätte vielmehr erwartet, daß man ihm für seine rastlose Thätigkeit eine Bauprämie werde zuertheilen. Durch die Zeugenvernehmung wurde die Anklage indeß in ihrem ganzen Umfange bestätigt und der Gerichthof verurtheilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 18 Monat Gefängniß, 600 Mk. Geldstrafe event. noch 2 Monate und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

Nakel, 27. März. [Feuer im Rathhausthurm.] Heute Vormittag in der 10. Stunde brach auf unermittelte Art in dem Rathhausthurm Feuer aus, wodurch derselbe in seinem oberen Raume vollständig zerstört wurde. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, das Feuer bald zu dämpfen und weiteren Schaden zu verhüten. Die Thurmuhr ist leider mit verbrannt. (Br. Z.)

Mogilno, 27. März. [Erforen.] Am 21. d. M. fand man den Sträfling Adamski aus Gora, welcher erst seit einigen Tagen aus der Strafanstalt in seinen früheren Wohnort entlassen worden, auf dem Wege von Gora nach Mogilno erfroren vor. (P. Z.)

Czarnikau. [Landrath. Vorschußverein.] Am 25. d. fand die Amtseinführung des als Landrath bestätigten Landrathsamtsverwesers v. Boddien durch den Oberregierungs-Rath Hahn aus Bromberg statt. — Dem im Konkurse stehenden hiesigen Vorschußverein gehören gegenwärtig 478 Mitglieder an, welche, nach der „Pos. Ztg." zur Deckung der Passiva herangezogen werden sollen.

Thorn, 31. März. Stadtverordnetensitzung. Anwesend 23 Mitgleder, als Vertreter des Magistrats Herr Bürgermeister Wisselinck. Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt ein Dankschreiben des Herrn Bürgermeister Wisselinck für die ihm gewährte Gehaltszulage zur Kenntniß der Versammlung. — Hierauf wird ein Schreiben des Magistrats mitgetheilt, wonach der letztere allen Aenderungen des Etats beigetreten ist, ausgenommen die von der Versammlung beschlossene Herabsetzung der Position zur Deckung von Einnahme-Ausfällen, von 10,000 Mk. auf 8000 Mk. In dieser Hinsicht glaubt der Magistrat, wie er ausführlich auseinandersetzt, auf die Summe von 10,000 Mk. bestehen zu müssen. Die Ausschüsse beantragen dem Magistrats-Antrage beizustimmen, besonders, da auch nach Genehmigung dieses Antrages die Communalsteuer etwas niedriger als im vorigen Jahre, nämlich auf 235 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer, zu stehen komme. — Herr Bürgermeister Wisselinck glaubt, daß sich die Voranschläge des Magistrats im Laufe des Etatsjahrs bewahrheiten werden, der Magistrat habe den Aenderungen nur zu gestimmt, um den Etat fertig zu stellen. Wie man zu verfahren habe, wenn infolge der Abstriche später Ueberschreitungen nothwendig würden, werde sich erst später zeigen, namentlich nach Herstellung des Weichsel-Trajects. Eine bei der Etatsberathung aufgestellte Behauptung über den Verbrauch von Holz im Rathhause giebt dem Herrn Bürgermeister Veranlassung, durch Zahlen nachzuweisen, daß zur Heizung der Bureaux im Rathhause jetzt bedeutend weniger Holz verbraucht wird, als früher und daß der Verbrauch in den Magistrats-Bureaux auch geringer ist, als bei Heizung der Gerichts-Bureaux. — Dem Ausschuß-Antrage wird sodann beigetreten und der Betrag der Communalsteuer auf 235 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer festgesetzt. — Der Magistrat beantragt die Genehmigung zum Verkauf des nördlich von dem früheren Pauliner-Thurm gelegenen 250 Qu.-M. großen Grundstücks. Die Genehmigung zum Ausschreiben wird ertheilt. — Die Reinigung der öffentlichen Plätze verursacht eine Mehr-Ausgabe von 14 Mk., deren Nachbewilligung beantragt wird. Die Versammlung ertheilt dieselbe, ersucht aber den Magistrat, die Reinigung der Plätze künftig in Submission zu vergeben. — Die verschiedenen Schulden, welche die Kämmereikasse bei der Feuer-Societät gemacht hat und insgesammt 171 000 Mk. betragen, sollen mit den 64 000 Mk., welche zur Deckung des in den früheren Jahren nach und nach gewachsenen Deficits erforderlich sind, in eine einheitliche Anleihe von 235 000 Mk. bei der Feuerkasse umgewandelt werden, welche zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinst und mit 1 pCt amortisirt werden sollen. Die Feuer-Societäts-Commission hat sich damit einverstanden erklärt, sich aber bei eintretenden Bedürfniß 6 monatliche Kündigung vorbehalten. Die Versammlung stimmt dem Anleiheplane zu, verlangt aber Auskunft über einen Posten von 17 000 Mk., welcher in der Uebersicht über die angeliehenen Summen als Vorschuß geführt ist. — Hr. Bürgermeister Wisselinck theilt hierauf mit, daß am Montag die Uebergabe der Gymnasialkasse erfolgt und zur Uebernahme der Gebäude, des Inventariums rc. in nächster Woche Regierungs-Rath Schellong hier eintreffen wird. — Einer vom Magistrat entworfenen Beileids-Adresse an den Kronprinzen wird beigetreten. — Hierauf erfolgt die Stadtrathswahl, deren Resultat wir schon mitgetheilt haben.

— Der frühere Redakteur der „Gazeta Torunska" Hr. Joseph Glinkiewicz, welcher wegen mehrfachen Preßvergehen vom Kreisgerichte zu Thorn seit dem Jahre 1876 steckbrieflich verfolgt wird, ist am 26. in Wien von Polizei-Agenten unter dem falschen Namen „Joseph Hillary, Schriftsteller aus Pest", ermittelt und in Haft genommen worden.

— Die Aufführung des „Oedipus auf Kolonnos“ mit den herrlichen Mendelssohnschen Chören, welche am Sonnabend Abend in der Aula des Gymnasiums stattfand, war gut besucht. Der Vortrag des unsterblichen Werks befriedigte die Ansprüche, die man an eine solche Vorlesung zu stellen berechtigt ist, und die Dichtung verfehlte des tiefen Eindrucks auf die Zuhörer nicht. Die weihevolle Musik erhöhte die Wirkung der Aufführung.

— **Ein Schlafwaggon** der Brüsseler internationalen Gesellschaft ist gestern hier zum ersten Male, von Paris kommend nach Warschau durchgegangen. Der Waggon enthält 12 Plätze I. und 4 Plätze II. Klasse. Restauration mit Küche, Wasserheizung, Gasbeleuchtung, Gesellschaftszimmer, Toiletten- und Closettzimmer, Bibliothek und Läute-Apparat; der Wagen soll 48,000 Mk. kosten und war von einem Warschauer Millionär v. Meck gemiethet, dessen Anhang aus 12 Personen bestand. Eine Person I. Kl. kostet in einem solchen Waggon von Köln—Berlin, incl. Billets für Courirzug 8 Mk. Die Gesellschaft in Brüssel liefert Wagen für sämmtliche Bahnen in Europa und sind Bestellungen bei den Stations-Vorstehern zu machen.

— **Frühlingsboten.** Am Donnerstag letzter Woche sind in Nessau schon Störche gesehen worden. Auch der Kiebitz ist schon längere Zeit eingetroffen. Gestern haben auch die Frösche die ersten Lebenszeichen durch ein dumpfes Knurren zu erkennen gegeben; es scheint also jetzt endlich doch mit dem Frühling Ernst zu werden.

— **Feuer.** Sonntag Abend nach 8 Uhr entstand in Podgorz Feuer. Es brannten die in einer Seitengasse belegenen Häusern des Schuhmachermeister Nowakoski und des Fuhrmann Pahl total nieder. Das Feuer, welches bei N. entstanden war beraubte denselben seiner ganzen Habe. Die Entstehungsursache war noch nicht zu ermitteln.

Lokales.

Strasburg, 30. März 1879.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der am 28. d. Mts. stattgehabten Sitzung der Abtheilung für Vergehen, wurden der Pferdeknecht Franz Murawski aus Zmiewo, wegen einfachen Diebstahls an 3 Geländerstangen vom Wege von Lissa-Mühle nach Zmiewo, zu 1 Woche, der Fuhrmann Georg Ronkowski aus Rehden, wegen einfachen Diebstahls an ungefähr 12 Köpfen Klee vom Felde des Gutes Czekanowo zu 14 Tagen, die Pomagenfrau Antonie Wachowska aus Birkeneck, wegen einfachen Diebstahls an einem Zeugjaquet im Werthe von 2,75 Mk. beim Kaufmann Schmul Malina, zu 3 Wochen, der Knecht Simon Lewandowski aus Wimsdorf, wegen einfachen Diebstahls an einer Weide vom Wimsdorf-Dembowalonka Wege, zu 1 Woche, der Arbeiter Johann Bukowski aus Napiwodda, wegen schweren Diebstahls an $1/2$ Pfd. Butter, 1 Brod und 5 Mandel Eier beim Gastwirth Danziger in Lautenburg, zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, der Bäckergeselle August Günther und dessen Ehefrau Marianna aus Lautenburg, wegen einfachen Diebstahls in Gemeinschaft mit einander an 10 Broden beim Bäcker Schmul in Lautenburg, zu 8 resp. 4 Wochen, die Arbeiter Albert Tanka und Johann Lewandowski aus Adl. Gr. Plowenz, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, der Instmann Joseph Lubarski und dessen Ehefrau Antonie geb. Mazczenska aus Vorwerk Gorral, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, je zu 14 Tagen und der Einwohner Michael Olczewski aus Gorral, wegen Beleidigung des Gemeindevorstehers Lemke, zu 14 Tagen Gefängniß, verurtheilt.

— Ein Wirthschafter, der zum Besuch nach Lautenburg kam und dort in einem Restaurationsgeschäfte seine bis zur Abfahrt noch freie Zeit zubrachte, erging es sehr unangenehm. Dem Besitzer des Restaurants wurden in der Nacht eine Masse Geld und eine goldene Uhr gestohlen, was derselbe erst am anderen Morgen bemerkte. Der Wirthschafter war eben von dort nach hier gefahren und lenkte sich sehr bald der Verdacht auf ihn, daß nur er der Dieb sein konnte. Hier angekommen, wurde er sofort arretirt und dem Gefängniß übergeben. Da vorläufig die Beweise für seine Thäterschaft nicht ausreichend waren, wurde er freigelassen.

Vermischtes.

* Merkwürdiger Spuk taucht anläßlich des Todes des Prinzen Waldemar auf. Folgende Spukgeschichte entnehmen wir dem Berliner Börsen-Courier: „In Hofkreisen hat man sich bereits vorgestern — also am Tage vor dem Tode des Prinzen Waldemar — ein merkwürdiges Gerücht zugeflüstert. Man erzählte nämlich, daß einer der Posten in einem der Gänge des Schlosses in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch plötzlich seinen Posten verlassen und sich erschreckt auf der Wache gestellt habe, unter dem Vorgeben, er habe eine weiße Gestalt auf sich zuschreiten sehen. Angeblich wäre der Soldat sofort in Arrest genommen worden, weil er seinen Posten verlassen habe und es seien Verhöre mit ihm angestellt, die nichts weiter ergeben hätten, als daß er eben von der Furcht übermannt seinen Platz verlassen habe. Selbstverständlich, so meint das zitirte Börsenblatt, verbreitete das Gerücht an sich einen gewissen Schrecken — man kennt die Sage von der „weißen Frau“, von der Gräfin Agnes von Orlamünde, die, sobald ein Todesfall bevorstände im Hause Hohenzollern, sich zeigte in den Gängen des königlichen Schlosses, das Schlüsselbund an der Seite und die beiden Kinder, die sie nach der Sage ermordet haben soll, um ihren Geliebten heirathen zu können, im Arme. Wir hoffen, daß sich aufklären lassen wird, ob wirklich ein Posten, wie angegeben wird, seinen Platz auf Grund irgend einer Täuschung, der er sich hingegeben, verlassen habe, mit einem Wort, ob hier wirklich ein so seltsames Zusammentreffen vorliegt, wie das Gerücht behauptet.“ — Es ist dies übrigens nicht die einzige Aeußerung des Aberglaubens, welche sich an den betrübenden Todesfall in unserer königlichen Familie knüpft. Dem Berl. Tgbl. schreibt ein Abonnent: „Es ist Aberglaube und doch war die Zahl 13 diesmal für unser Königshaus verhängnißvoll. Bis heute noch bestand das königliche Haus aus 13 männlichen Mitgliedern und zwar: 1. der Kaiser, 2. Prinz Karl, 3., 4., 5., 6. Kronprinz und seine drei Söhne, 7., 8. Friedrich Karl und Sohn, 9., 10., 11. Albrecht und 2 Söhne, 12. Georg, 13. Alexander. Die 13 hat also ihr Opfer verlangt. Es ist doch nur Zufall und doch ist es bemerkenswerth.“ — In der That ganz absonderliche Geschichten und Kombinationen in unserer „aufgeklärten“ Zeit und in der „Stadt der Intelligenz!“

* Ein Kaufmann in S. in Süddeutschland hat eine Idee gehabt; er stellte weibliche Reisende an, um Geschäfte zu machen und an Gehalt und Spesen 2c. zu sparen. Ist das nicht ein Zeichen der Zeit? In G., so versichert ein Reisender aus dem starken Geschlecht, habe ich heute selbst mit einem weiblichen und zwölf männlichen Collegen im Gasthofe gesessen und gegessen und unter uns Allen hatte der jungfräuliche Reisende die besten Geschäfte gemacht. Warum auch nicht? Sieht man doch ein junges, hübsches Mädchen immer gern und kauft ihr sogleich auch etwas ab. Für sogenannte Confectionsartikel namentlich sind Damen wie geboren und an Geläufigkeit der Zunge (Haupterforderniß eines Reisenden) fehlt's, wie allbekannt, Damen auch nicht. Das betreffende Haus hat bereits fünf Damen als Reisende angestellt und soll sich sehr gut dabei stehen.

* Der Menschenracen-Importeur, Herr Hagenbeck, hat es nun zu ermöglichen verstanden, eine Gesellschaft Feuerländer oder Pescheräh von der Südspitze Amerika's her nach Europa zu translociren. Nach einer Depesche aus Montevideo sind die Feuerländer bereits unterwegs und werden beladen mit Jagd-, Fang- und Hausgeräthen, voraussichtlich in ca. 4 Wochen in Hamburg eintreffen. Die Pescheräh bewohnen eine an der Südspitze von Südamerika gelegene, vom Festland durch die Mangelhaensstraße getrennte Inselgruppe, gehören zur Amerikanischen Rasse und stehen auf der untersten Stufe der Cultur.

* Der ruhmreich bekannte General Vogel von Falkenstein, welcher im Jahre 1866 die Main-Armee zu glorreichen Siegen führte, feiert am 9. April d. J. auf seiner Besitzung „Schloß Dolzig“ (bei Sommerfeld) seine goldene Hochzeit und Taufe seines ersten Urenkels.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 31. März 1879.

		31. M.	29. M.
Fonds: Sehr fest.			
Russische Banknoten		198,90	198,40
Warschau 8 Tage		198,75	198,40
Russ. 5% Anleihe v. 1877		86,60	86,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,00	61,90
do. Liquid. Pfandbriefe		55,00	54,90
Westpr. Pfandbriefe 4%		95,20	95,20
do. do. $4\frac{1}{2}$%		102,10	102,00
Kredit-Actien		448,50	441,00
Oesterr. Banknoten		174,40	174,50
Disconto-Comm.-Anth.		141,50	138,40
Weizen:	April-Mai	176,00	176,00
	Sept.-Okt.	188,00	188,50
Roggen:	loco	121,00	123,00
	April-Mai	121,00	122,00
	Mai-Juni	121,00	122,00
	Sept.-Okt.	127,00	128,00
Rüböl:	April-Mai	57,90	58 70
	Sept.-Oct.	59,80	60,40
Spiritus:	loco	51,00	51,20
	April-Mai	51,30	51,40
	Mai-Juni	51,40	51,60

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 31. März 1879.

Weizen: sehr wenig offerirt, Tendenz unverändert, bunter 158—162 Mk., hochbunt 169 bis 171 Mk.

Roggen: unverändert, poln. etwas klamm 107 Mk., inl. und do. trocken 109—110 Mk., russischer 98—101.

Gerste: unverändert, inl. Brauwaare 112—122 Mk., russische, braune 94—97 dito helle 102 bis 106 Mk.

Hafer: fest, russischer, besetzt 90—96 Mk., dito besatzfrei 99—105 Mk.

Erbsen: unverändert, Kochwaare 115—125 Mk. Futterwaare 100—106 Mk.

Danzig, 27. März. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Wetter: kalte, aber weniger rauhe Luft.

Weizen loco fand am heutigen Markte ungeachtet schwachen Angebots wenig Kauflust. Bezahlt wurde für Sommer- 123 Pfd. 170, hell bezogen 126 Pfd. 176, hellbunt 125 bis 129 Pfd. 182 weiß 125 Pfd. 188 extra fein weiß 132 Pfd. 195 Mk. per Tonne. Russischer Weizen roh Winter- 118 Pfd. zu 166 Mk. per Tonne verkauft. Regulirungspreis 180 Mk.

Roggen loco fester bei guter Kauflust. Es wurde nach Qualität bezahlt für inländischen 116/7 Pfd. $104\frac{1}{2}$ 120/1 Pfd. $108\frac{1}{2}$ $109\frac{1}{2}$ $120\frac{1}{2}$ 126 Pfd. 116. Russischen 106 Pfd. 96 118 Pfd. 106 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 107 Mk.

Gerste loco matter große brachte 112/3, Pfd. 128 Mk per Tonne.

Erbsen loco Koch- zu 127, Futter trocken 120 Mk. per Tonne gekauft.

Lupinen blaue 57 Mk.

Depesche. London, 29. März. Weizen nominell und unverändert, angekommene Ladungen williger, Wetter schön.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 31. März 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	52,00	Brf.	51,50	Gld.	51,50	bez.
Frühjahr	53,00	„	52,50	„	—	„

Butter. Berlin, 31. März 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Louisenstr. 34.]

Während sonst mit Beginn des Frühlings das Geschäft sich lebhafter zu gestalten pflegte, verharrte dasselbe in verflossener Woche in der bisherigen matten Lage. Die beständige rauhe Witterung hemmte hauptsächlich die erhoffte Entwickelung des Verkehrs, dazu tritt nun der Quartalswechsel, welcher ebenfalls eine Abschwächung hervorruft. — In Folge dessen mußten feine Qualitäten theilweise im Preise nachgeben; — mittlere und geringe frische Sorten behaupteten sich eher, wenngleich nur bei schwachem Abzuge.

Wir notiren ab Versandtorte Alles per 50 Kilogr. Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 105—115, Mittelsorten 100—105, Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkerei-Genossenschaften 100—105—110, feinste 120, abweichende 90 bis 95 Mk.; Landbutter: Pomm. 80—85, Litth. 80, Hofbutter 100, Schlesische 80—85, Prima 90, Elbinger 70—75, Bairische Land- 65, Gebirgsbutter 70, Hessische 85, Thüringer 80, galizische, ungarische mährische, (frei hier) frische 58—62, alte 30—32 Mk.

Wasserstand am 31. März Nachm. 3 Uhr, 4 Fuß 11 Zoll.

Herr **Richard Mohrmann** aus Nossen in Sachsen hat sich durch die reelle Art und Weise seines Auftretens, sowie durch den glücklichen Erfolg seiner Kuren die volle Gunst des Publikums erworben, umsomehr, da er nicht wie viele Andere, alle Krankheiten zu heilen, ausposaunt, sondern sich lediglich auf dieses sein Special-Fach beschränkt, so daß man ihn mit vollem Vertrauen den Leidenden empfehlen kann.

על
פסח בהכשר

Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld in Posen.** Zum bevorstehenden

Osterfeste

empfiehlt Rothweine, Ungarweine, alten Graves, Muskat-, Lünell und Spirituosen in vorzüglichster Qualität.

W. M. Mendelsohn,
Strasburg.

Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisenb.-Gruben-Schienen. I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

Daniel Lichtenstein, Bromberg.

J. Heyn,

Civilingenieur u. Mühlenbaumeister,
Stettin,

empfiehlt sich zur Ausführung von **neuen Mühlenanlagen, Turbinenanlagen, Dampfmaschinenanlagen, Centrifugal-Sichtmaschinen, Aspirationsanlagen für Mahlgänge** und aller sonstigen **Müllereimaschinen.**

Referenzen über in dortiger Gegend ausgeführte Arbeiten, sowie **Prospecte** und Preise einzelner Maschinen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Bau- u. techn. Büreau

für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe von

R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich **gratis.**

Dr. Lampe'sche

Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Magen- und Verdauungsschwäche** Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walthis** berühmtes **Odiot** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Dos** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass**, Thorn, Butterstr. 96/97.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

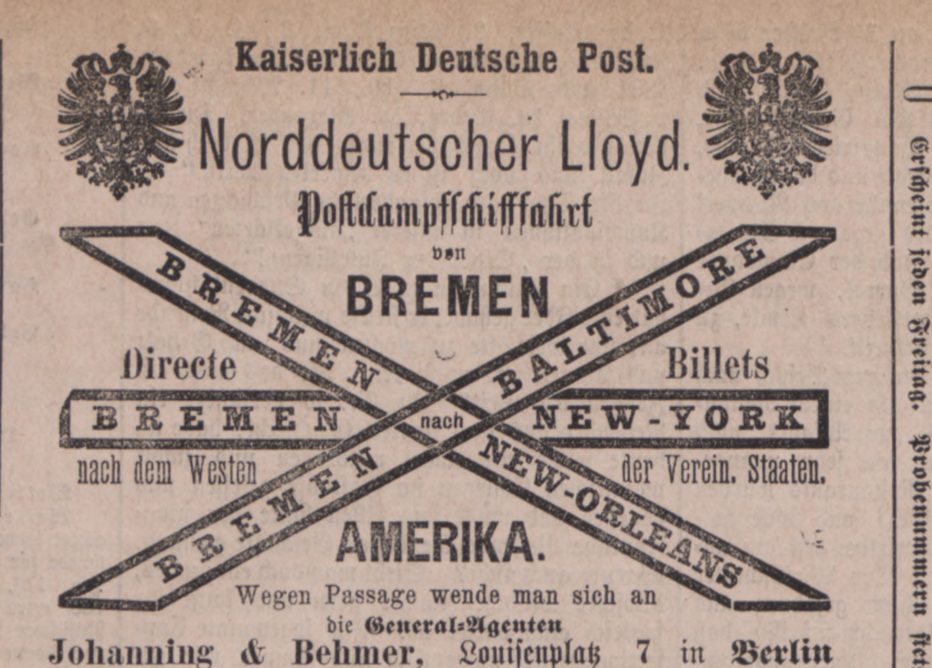
Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur **1 Mark** versende **eine prachtvolle Uhrkette** aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner **7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.** 1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen **Preis von 1 Mark.**

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Naunynstr. 46/47.

Man wolle genau auf meine Firma achten.

Kaiserlich Deutsche Post.



Wegen Passage wende man sich an die **General-Agenten**

Johanning & Behmer, Louisenplatz 7 in Berlin
oder an deren Agenten

Carl Spiller in Thorn.

Die Erzeugnisse der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof - Chocolade - Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original $^{1}/_{4}$- und $^{1}/_{2}$-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Druckarbeiten

jeder Art liefert

die Dampfdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,

Brückenstrasse 10,

schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbtreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der **Druck** von **Preisverzeichnissen** sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.



Zum Heile Brustleidender

wird folgendes Schreiben hiermit veröffentlicht:
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.
Popowo per Chelmce, Kreis Inowraclaw, 18. August 1878.

Seit einigen Jahren litt ich an Brust-Katarrh und Keuchhusten. Der Arzt gab mir verschiedene Medicin, es wollte nicht helfen. Da redete mir mein Freund zu, ich möchte doch einmal den L. W. Egers'schen Fenchelhonig*) probiren. Der Versuch gelang. Nachdem ich 5 Flaschen verbraucht, fühle mich jetzt viel leichter und gesünder. Zugleich ersuche Sie, mir baldigst noch 5 Flaschen gegen Postvorschuß zu schicken. Achtungsvoll T. v. Gaworski, Administrator.

*) Der echte L. W. Egers'sche Fenchelhonig ist in **Thorn allein** zu haben bei: **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**

---

2 Mark pro Quartal.

Erscheint jeden Freitag. Probenummern stets gratis und franco.

Israelitische

Gemeinde- und Familienzeitung.

Organ

für jüdische Reformbewegung.

Chefredakteur
Rabbiner Dr. Schreiber,
Bonn.

Die im 4. Jahrgange sich befindende Zeitung, wird vom **1. April a. c.** in meinem Verlage erscheinen im Umfange eines ganzen Bogens 4° Format, bedeutend verbesserten Inhalts.

Gediegene wissenschaftliche Aufsätze, Biographien, Feuilleton 2c. 2c., werden das Blatt zu einer höchst interessanten, gern gelesenen Zeitung machen.

Dr. Schreiber, Rabbiner in Bonn als Chefredacteur, sowie die geehrten Herren Mitarbeiter
Dr. Guttmann, Rabbiner, Hohenems,
Dr. Stern, " Buttenhausen,
Dr. Klein, " Elbing,
Dr. Schreiber, Arzt, Wien
und andere hervorragende Männer bürgen für einen gediegenen Inhalt der Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Abonnements auf die Zeitung zum Preise von

2 Mark

entgegen und bitte ich darauf recht bald zu abonniren, damit in der Expedition keine Unregelmäßigkeit eintritt.

Ergebenst
Rich. Skrzeczek's
Verlag.

Löbau Westpr.

Inserate 20 Pf. pro Zeile.

2 Mark pro Quartal.

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei reeller Verpackung. Die Productionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.

Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann,

Oppeln.

BERLIN. Hôtel Bauer.

Grande Maison meublée I. Ranges

Unter den Linden 26 (Café Bauer) Ecke d. Friedrichstr. Solide Preise für einzelne Zimmer wie ganze Appartements. (Dienerschaft in Pension). Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.

Ed. Rummel,
früher Director des Hôtel Meyerbeer aux Champs Elysées in Paris

---



Das beste und billigste Mittel zum Waschen und schnellen Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas Geschirr, Marmor, Silberzeug, Händ, sowie zum Scheuern der Fussböden und angestrichener Gegenstände etc. etc.

Garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.

Zu beziehen durch **S. M. Rosenow** in Strasburg.

KOENIGS-TRANK. (Neue deutsche Rechtschreibung.)

ist eine aus filen Früchten, Kräutern und Säften complicirte **„Kräuter-Limonade"** und wird von allen Kranken und Gesunden mit dem grössten Nutzen genossen; er ist ein Blut und Säfte ferbessernder Trank! Dass aber der Magen die heilsamen Wirkungen zuerst empfindet, ist selbstferständlich und mit dem stehen alle Organe in Wechselwirkung und Mitleidenschaft, auch die Augen; fom Magen fom Blute und fon den Säften hängt das ganze Befinden des Menschen ab; was „Wunder", wenn die Wirkungen des ferbesserten Blutes und der ferbesserten Säfte so weit sich erstrecken, dass an den ferschiedensten für **unheilbar** geltenden Leiden gänzlich aufgegebene Kranke auf diesem Wege oft follige Gesundheit schnell wiedererlangt haben. **Die Flasche Extract kostet 2 Mark** und ist zu haben beim Fabrikanten **Jacoby**, Berlin, **Bernburgerstr. 29.**

= **Rübkuchen,** =
= **Leinkuchen,** =
= **Roggenkleie und** =
= **Weizenkleie.** =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

FRUCHT-BONBON

echt engl.

offerirt pro Pfd. Mk. 1,20

H. Choinski,
vorm. **F. W. Dopatka.**

Wicken,

50 Schffl., sind verkäuflich auf Pfarrgut **Wyganowo** bei Lessen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.